

Leihausstellung

Magische Fossilien



Die Formensprache der Natur birgt in sich eine einzigartige Magie – festgehalten in Fotografien zieht sie die Betrachter in ihren Bann und weckt deren Fantasie. Die außergewöhnlichen Makroaufnahmen sind alle dem Buch „Zu Stein geworden – 50 Fossilien und ihre Geschichten“ entnommen; siehe <https://www.bestellen.bayern.de/shop-link/93036.htm>. Auf den nachfolgenden Seiten sind 31 Poster von längst vergangenen Lebewesen dargestellt.

Für maximal 10 Leuchtstelen (siehe Bild oben) können neben dem Titelbild bis zu 19 weitere Motive ausgewählt werden (für Vorder- und Rückseite der Leuchtstelen). Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie alle Poster mit Beschreibung. Diese kurze Beschreibung wird seitlich an den Leuchtstelen angebracht.

Die Maße der Leuchtstelen sind: Gesamthöhe ca. 180 cm; Gesamtbreite max. 80 cm. Die Poster darin haben DIN A1-Format (59,4 cm x 84,1 cm). Alle Leuchtstelen benötigen einen Stromanschluss, damit die Poster von hinten angeleuchtet werden und somit ihre Magie voll ausspielen können.

1 Titelposter MARIA-ECKER PFENNIG

„Bloß nicht für bare Münze nehmen“



Assilina exponens (SOWERBY 1840)

Das Kloster Maria Eck ist ein beliebter Wallfahrtsort im Chiemgau. In dessen Umkreis finden sich merkwürdige Scheibchen, die im Volksmund Maria-Ecker Pfennige heißen. Es seien Münzen, die aus den Opferstöcken der Kirche geraubt und während der Flucht des Diebes versteinerten. In Wirklichkeit sind es die gekammerten Einfamilienhäuser von riesigen, mehrere Zentimeter großen, im Meer lebenden Einzellern.

ALTER: 41–48 Mio. Jahre, Paläogen – Eozän – Lutetium
FUNDORT: Bad Adelholzen, Gemeinde Siegsdorf, Landkreis Traunstein, Oberbayern
OBJEKTBREITE: ca. 2 cm

2 WOLLHAARMAMMUT

„Zähne wie am Fließband“



Mammuthus primigenius (BLUMENBACH 1799)

Als wir klein waren, holte die Zahnfee unsere Milchzähne. Dann kamen die richtigen Zähne und dank des Zahnarztes im hohen Alter die falschen. Bei Mammuten war das anders. Ihre Backenzähne wuchsen im Laufe ihres Lebens sechsmal nach. Fielen Mammut-Oma und -Opa aber ihre letzten aus, war Schluss. Sie mussten verhungern.

ALTER: 20.000 Jahre, Quartär – Pleistozän – Würm-Kaltzeit
FUNDORT: Zuchering, Stadt Ingolstadt, Oberbayern
OBJEKTHÖHE: ca. 15 cm

3 RIESSCHNECKEN

„Paradiesische Zustände nach einer Katastrophe“



Hydrobia trochulus
SANDBERGER 1875

Es ging alles sekundenschnell! Vor 14,8 Millionen Jahren raste ein rund 1,5 Kilometer großer Asteroid mit einer Geschwindigkeit von 72.000 Kilometern pro Stunde auf das heutige Nördlingen zu. Der Aufprall ließ einen riesigen Krater entstehen. Sämtliches Leben wurde augenblicklich ausgelöscht. Doch nicht für lange: Der Krater füllte sich mit Wasser. In ihm bildete sich ein See, in dem es von Leben nur so „schneckelte“.

ALTER: 12,8–14,8 Mio. Jahre (Existenz des Riesesees), Neogen – Miozän
FUNDORT: Sportplatz am Burschel in Hainsfarth, Landkreis Donau-Ries, Schwaben
BILDBREITE: 6 mm

4 KURZBEIN-NASHORN

„Mami, Mami, er hat überhaupt nicht gebohrt!“



Brachypotherium brachypus
(LARTET 1837)

An den Werbespruch aus den 1970er-Jahren erinnert sich vielleicht noch der eine oder andere. Das Nashorn, das vor 15 Millionen Jahren den Zahn im Kiefer hatte, konnte von diesem Spruch nur träumen. Es litt vermutlich an höllischen Zahnschmerzen. Das Loch mitten in der Kaufläche seines Zahns zeugt davon.

ALTER: 13,3–16 Mio. Jahre, Neogen – Miozän – Langhium bis Serravallium (Badenium)
FUNDORT: Widdersdorf, Gemeinde Bruckberg, Landkreis Landshut, Niederbayern

5 SCHNECKEN

„Mal so richtig auf den Zahn gefühlt“



Viviparus suevicus (WENZ 1919)

Bei Gartenbesitzern ist die Spanische Wegschnecke als Schädling gefürchtet. Die unersättliche Nacktschnecke bevorzugt saftige Pflanzen, verspeist allerdings auch ihre eigenen Artgenossen. Rund 16,5 Millionen Jahre alte Schneckengehäuse zeigen ähnliche Anzeichen von Kannibalismus; sie sind alle angeknabbert.

ALTER: 16–17 Mio. Jahre, Neogen – Miozän – Burdigalium (Karpatum)

FUNDORT: Linkes Iller-Steilufer bei Unterkirchberg, Gemeinde Senden, Landkreis Neu-Ulm, Schwaben

6 ZIMTBAUM

„Ein bayerischer Blätterwald“



Cinnamomum scheuchzeri HEER 1859

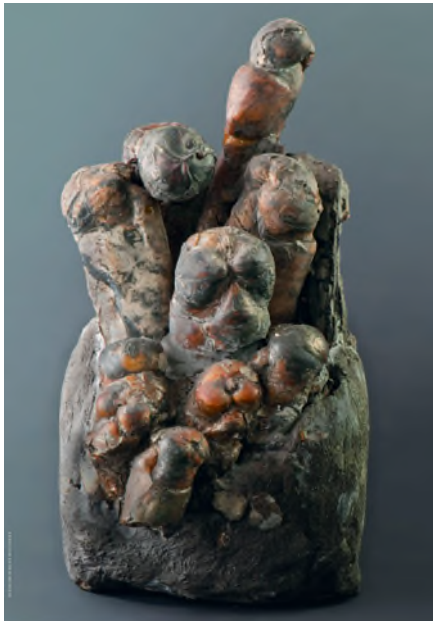
Jahrtausende lang haben Laubbäume das Erscheinungsbild unserer Wälder bestimmt. Erst die Vorliebe nach Holz hat unsere nadeligen Monokulturen geschaffen. Aufgrund der damit verbundenen Probleme liegen Laubbäume wie Eiche, Buche, Pappel oder Weide nun wieder im Trend. Vor 25 Millionen Jahren war Laub ebenfalls in Mode, stammte jedoch von ganz anderen Bäumen!

ALTER: 25 Mio. Jahre, Paläogen – Oligozän – Chattium

FUNDORT: Kaltenbach-Graben südlich von Irschenberg, Landkreis Miesbach, Oberbayern

7 BOHRWÜRMER

„Die bohren richtig dicke Bretter!“



„*Teredina*“ *n. sp*

Das Erdbeben in San Francisco von 1906 gilt als eine der schlimmsten Naturkatastrophen in der Geschichte der Vereinigten Staaten. 14 Jahre später, im Herbst 1920, wurden die Einwohner der Stadt schmerzlich daran erinnert. Die Werft schwankte, das Pier neigte sich, Lastwagen stürzten von der Brücke und das Zollgebäude rutschte in die Bucht. Es war aber kein Erdbeben, es waren Bohrwürmer! Ihre Vorfahren waren schon vor über 20 Millionen Jahren aktiv und versteinerten zu einem „Stinkefinger“?!

ALTER: 23–28 Mio. Jahre, Paläogen – Oligozän – Chattium
FUNDORT: Kohlegrube Hausham, Landkreis Miesbach, Oberbayern

8 KEGELSCHNECKE

„Kein harmloser Kegelbruder“



Conus cf. nisoides
SCHAUROTH 1865

Wer im Garten Schnecken genüsslich am Salatkopf knabbern sieht, kann sich schwerlich vorstellen, dass nicht alle der vegetarischen Lebensart frönen. Manche Kegelschnecken schießen Giftpfeile auf vorbeischwimmende Fische wie Walfänger ihre Harpunen! Haben sie getroffen, geht's im Schneckentempo zur Beute. Sie haben es nicht eilig – ihr Gift ist absolut tödlich.

ALTER: 41–48 Mio. Jahre, Paläogen – Eozän – Lutetium
FUNDORT: Kressenberg bei Siegsdorf, Landkreis Traunstein, Oberbayern

9 NEREITEN

„Wenn die Nahrungssuche labyrinthisch wird“



Nereites sp.

Die Gänge, die Würmer auf der Nahrungssuche hinterlassen, sehen aus wie von Menschenhand erschaffene Gravuren aus der Steinzeit. Doch sie stammen aus Gesteinen, die 1.000 Meter tief am Grund des Ozeans lagen und Millionen Jahre alt sind. Untermeerische Schlammlawinen transportierten große Mengen an Schutt in die Tiefsee. Dort durchwühlten dann wurmartige Lebewesen systematisch das frische Sediment auf der Suche nach mitgebrachten Nährstoffen.

ALTER: 72–89 Mio. Jahre, Oberkreide – Coniacium bis Campanium

FUNDORT: Zwischen Schoppernau und Hopfreen, Bregenzerwald, Vorarlberg

BILDBREITE: ca. 5 cm

10 LEGUAN-ECHSE

„Lag seit Jahren auf der faulen Haut“



***Iguanodon bernissartensis* (BOULENGER 1881)**

Otto Maria Reis erhielt in seiner Funktion als bayerischer Landesgeologe vom Brüsseler Musée Royale d'Histoire Naturelle einzigartige Fossilien geliehen, um sie wissenschaftlich zu bearbeiten. 1904 wollten die Belgier ihre Leihgaben zurück. Ein Jahr ums andere zog ins Land. Der Erste Weltkrieg brach aus und die Menschen hatten andere Sorgen. Die Abdrücke der Echsenshaut lagern noch heute in unserer Sammlung.

ALTER: 124–126 Mio. Jahre, Unterkreide – Grenze Barrémium zu Aptium

FUNDORT: Kohlebergwerk Sainte-Barbe in Bernissart, Provinz Hennegau, Belgien

11 PYGOPE

„Um ein Loch herum gewachsen“



Pygope diphya
(BUCH 1838)

Was um Himmels Willen ist denn da passiert? Unweigerlich geht einem diese Frage durch den Kopf, wenn man diese seltsam geformte Muschelschale am Strand findet. Die Schale erinnert an zwei zusammengewachsene Pflaumen mit einem großen Loch, durch das man noch zu Lebzeiten des Tieres den Finger hätte stecken können – sofern man mutig genug gewesen wäre!

ALTER: 133,5–145 Mio. Jahre, Unterkreide – Berriasium bis Valanginium

FUNDORT: Nesselauer Alm bei Ruhpolding, Landkreis Traunstein, Oberbayern

12 PFEILSCHWANZ-KREBS

„Er läuft und läuft und läuft“



Mesolimulus walchi
(DESMAREST 1822)

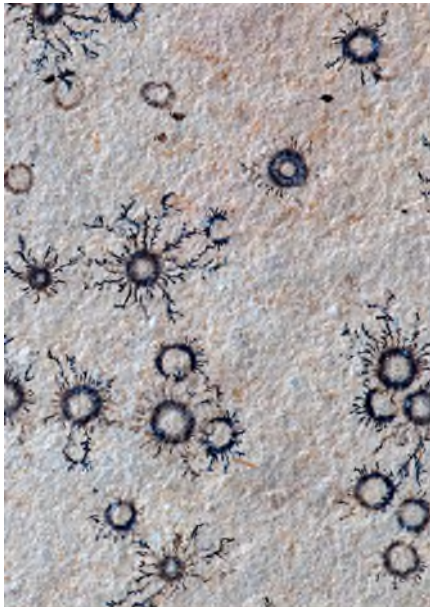
In den Gewässern entlang der Ostküste der USA lebt ein Tier, das sich gegen sein Aussterben seit mehr als 150 Millionen Jahren erfolgreich zur Wehr setzt: der Pfeilschwanzkrebs. Das „lebende Fossil“ hinterließ seine versteinerten Spuren bereits am Boden des bayerischen Jurameeres! Ein Schelm, wer in seinen Abdrücken Hühnerfüße erkennt ...

ALTER: 145–152 Mio. Jahre, Oberjura – Tithonium

FUNDORT: Gemeinde Walting, Landkreis Eichstätt, Oberbayern

13 HAARSTERNE

„In der Sintflut ertrunkene Spinnen?“



Saccocoma tenella
(GOLDFUSS 1831)?

Was hier den fossilen Haarsternen *Saccocoma tenella* täuschend ähnlich sieht und auf den ersten Blick an lauter kleine Quallen mit ihren versteinerten Tentakeln erinnert, sind keine Fossilien sondern Rückstände mineralischer Lösungen (Dendrite), die durch Auflast gelöst und später wieder ausgeschieden wurden. Der Nürnberger Apotheker, Botaniker und Verleger Basilius Besler (1561–1629) sah in den Formen Spinnen, die bei der Sintflut ertrunken sein mussten.

ALTER: 145–152 Mio. Jahre?
FUNDORT: bei Eichstätt, Oberbayern
BILDBREITE: 45 mm

14 GOLDSCHNECKE

„Weder Gold noch Schnecke“



Kosmoceras jason
(REINECKE 1847)

„Goldschnecken“ sind für Fossilien Sammler wie Nuggets für Goldsucher. Ihre Fundorte wurden mit dem Eldorado gleichgesetzt. Die Fossilien sind jedoch keine Schnecken sondern Ammoniten, eine spezielle, heute ausgestorbene Gruppe von Tintenfischen. Die Ausfüllung und das Gehäuse selbst wurden nicht in Kalk sondern in Pyrit (Schwefel-Eisen-Verbindung) umgewandelt. Dieses Mineral erzeugt den goldenen Glanz.

ALTER: 163,5–166 Mio. Jahre, Mitteljura – Callovium
FUNDORT: Hohe Eller am Staffelberg bei Bad Staffelstein, Landkreis Lichtenfels, Oberfranken
OBJEKTBREITE: 13 mm

15 DONNERKEIL

„Ein Schlachtfeld voller Geschosse?“



Dactylotheuthis irregularis (SCHLOTHEIM 1813)

Die Herkunft dieser steinernen Spitzen war unseren Vorfahren ein mystisches Rätsel. Die Objekte hießen Teufelsfinger oder Donnerkeile, weil bei ihrer Entstehung mutmaßlich dunkle Mächte im Spiel gewesen waren. In Wahrheit sind sie längliche, auf einer Seite zugespitzte Innenskelette von tintenfischartigen Tieren, ähnlich den heutigen Kalmaren. Die Weichteile um dieses Skelett sind nicht mehr erhalten.

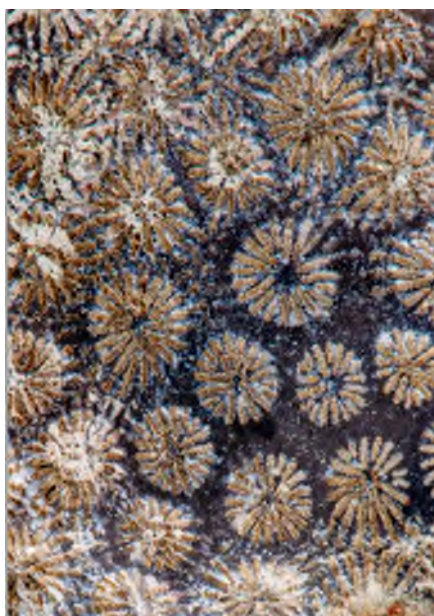
ALTER: 174–183 Mio. Jahre, Unterjura – Toarcium

FUNDORT: Ehemalige Tongrube Mistelgau, Landkreis Bayreuth, Oberfranken

BILDBREITE: ca. 8 cm

16 KORALLEN

„Versteinerte Blumen?“



Stephanocoenia schafhaeutli

Warum Korallen auch „Blumentiere“ heißen, wird hier offensichtlich. Sie machen Steine so attraktiv, dass sie als polierte Platten in vielen repräsentativen Gebäuden verbaut sind. Ein Korallenstock gleicht auch einem Gebäude, und zwar einem Hochhaus: Unzählige Korallen-Tiere arbeiten gemeinsam an der Errichtung des Gehäuses, in dem jedes einzelne Tier eine eigene Wohnröhre besetzt.

ALTER: 201,5–205,5 Mio. Jahre, Obertrias – Rhaetium

FUNDORT: Kothalm am Schweinsberg, Wendelsteingebiet, Landkreis Miesbach, Oberbayern

BILDBREITE: 8 mm

17 GIPSLEICHEN

„Gepökelt und gesalzen“



Costatoria goldfussi **(ALBERTI 1830)**

Muscheln waren unglaublich erfinderisch bei der Eroberung ungewöhnlicher Lebensbereiche. Was sie aber nicht vertragen, sind extrem salzige Bedingungen, wie etwa im Toten Meer. Aber wieso kommen diese Muscheln in Gips vor, einem so lebensfeindlichen Bereich? Ganz einfach: Ursprünglich lagen sie im Grenzdolomit, der aber korrodiert ist und nachträglich durch Gips aus den überlagernden Grundgipsschichten ersetzt wurde.

ALTER: 235–239 Mio. Jahre, Mitteltrias – Ladinium (darin Longobardium)

FUNDORT: Gipssteinbruch bei Sulzheim, Landkreis Schweinfurt, Unterfranken

BILDBREITE: 25 mm

18 CERATIT

„Jeder hat sein Päckchen zu tragen!“



Ceratites sublaevigatus **(WENGER 1957)**

Ceratiten (Verwandte der Ammoniten) waren die Allerweltsbewohner des Muschelkalk-Meeres. Ihre versteinerten Überreste gibt es zuhauf. Und vor allem Austern sahen in den harten Schalen auf dem schlammigen, weichen Meeresboden einen willkommenen Baugrund. Ihre kreisrunden Anwachsringe überdauerten die Jahrtausende auf den großen Ceratitengehäusen.

ALTER: 235–241 Mio. Jahre, Mitteltrias – Ladinium

FUNDORT: Windischholzhausen, Stadt Erfurt, Thüringen

BILDBREITE: ca. 4 cm

19 GEFIEDERTES BLATT

„Der verschollene Farnwedel“



Neurodontopteris auriculata (BRONGNIART 1830)

Beim Umzug unserer Gesteinssammlung von München nach Hof 2017/2018 mussten alle Schubladen mit ihrem kostenbaren Inhalt sorgfältig sortiert und verpackt werden. Ziemlich verstaubt kam dabei ein versteinertes Blatt zum Vorschein. Es entpuppte sich als kostbares Unikat! Der versteinerte Farnwedel ist wohl der letzte seiner Art – alle anderen 1851 gefundenen Stücke aus dem oberpfälzischen Erbendorf gelten heute als verschollen.

ALTER: 272,5–296 Mio. Jahre, Perm – Cisuralium

FUNDORT: Stadt Erbendorf, Landkreis Tirschenreuth, Oberpfalz

20 SCHUPPENBAUM

„Wenn Schuppen von den Augen fallen“



Lepidodendron dichotomum Rinde in Steinkernerhaltung

Vor rund 340 Millionen Jahren wuchsen üppige Wälder, die sich völlig von den heutigen unterscheiden. Riesige Bärlappgewächse, wie Schuppenbäume, und Schachtelhalme waren sehr häufig und erreichten Höhen über 20 Meter. Was wir heute finden, sind aber keine großen Bäume, sondern Bruchstücke unterschiedlicher Pflanzenteile (Rinde, Wurzeln, Zapfen). Diese zu einem kompletten Baum zu rekonstruieren, ist gar nicht so einfach.

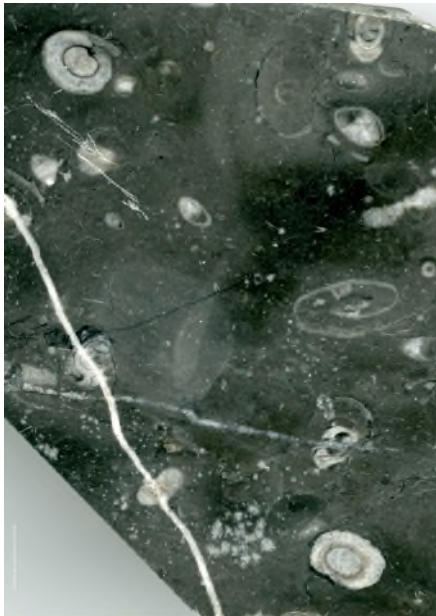
ALTER: 326,5–340 Mio. Jahre, Karbon – Mississippium (darin Viséum)

FUNDORT: Niederschlesien

BILDBREITE: ca. 5 cm

21 GONIATITEN

„Zu Stein erstarrte Bilder ferner Galaxien“



Prionoceras divisum (MÜNSTER 1832)

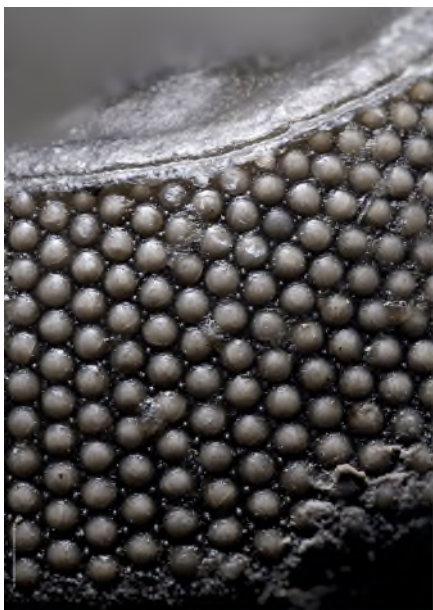
Der Weltraum. Unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 370 Millionen vor heute. Spiralgigantische Gehäuse von Tintenfischen bevölkern die Meere der Devonzeit. Die äußerlich eher unscheinbaren Lebewesen hinterlassen auf glatt polierten Gesteinsplatten ein faszinierendes Bild von kosmischen Spiralnebeln und fernen Galaxien.

ALTER: 361–383 Mio. Jahre, Spätes Devon – Frasnium bis Famennium

FUNDORT: Einzelgehöft Geigen, Stadt Hof, Oberfranken

22 PHACOPIDEN

„Habt ihr keine Augen im Kopf?“



Odontochile hausmanni

Trilobiten, die „Kellerasseln“ der Urmeere, waren nicht alle Vegetarier! Viele lebten räuberisch und erbeuteten kleinere Tiere oder fraßen Aas, das als Kadaver am Meeresboden zu finden war. Eine gute Rundumsicht ist da von Vorteil. Und noch besser wird's, wenn statt einem Auge Hunderte nach Beute spähen. Das Komplexauge erinnert an das Facettenauge einer Stubenfliege.

ALTER: 361–383 Mio. Jahre, Spätes Devon – Frasnium bis Famennium

FUNDORT: Karlstein, Prager Becken

23 BRYOZOEN

„Auf Moos gebettet“



Fenestella sp.

Wer mag schon Baustellen? Doch gerade solchen kurzzeitigen Löchern im Boden verdanken wir immer wieder überraschende Fossilfunde. So geschehen 1994, als beim Bau eines neuen Schlachthofs im Gewerbegebiet der Stadt Hof der „Eulen-Heinz“ in der Baugrube einen versteinerten Fächer entdeckte.

ALTER: 361–383 Mio. Jahre, Spätes Devon – Frasnium bis Famennium

FUNDORT: Gewerbegebiet Hohensaas, Stadt Hof, Oberfranken

24 ENTOMOZOEN

„Sie hinterließen ihre Fingerabdrücke“



Nehdentomis pseudorichterina (MATERN 1929)

Kaum ein Krimi, in dem nicht ein Fingerabdruck zum Schurken führt! Wer hätte gedacht, dass die Lackfilmmethode zur Sicherung der Fingerabdrücke von einem Paläontologen stammt. Klingt absurd? Ist es aber nicht, wenn man weiß, dass damit etwa 380 Millionen Jahre alte „Fingerabdrücke“ im Gestein untersucht werden sollten – die Schalen winziger Muschelkrebse.

ALTER: 376–383 Mio. Jahre, Spätes Devon – Frasnium

FUNDORT: Grundberg bei Stadtsteinach, Landkreis Kulmbach, Oberfranken

25 GRAPTOLITHEN

„Silberstreifen am Horizont“



Pristiograptus sp.

Ein versteinertes Sägeblatt auf schwarzem Schiefer? Der endgültige Beweis, dass Außerirdische die Erde besuchten und auf ihr wirkten? Forscher grübeln noch immer über die winzigen Meeres-tiere, die in den Sägezahnreihen wohnten. Ihre Ruinen sind jedenfalls ästhetische Hinterlassen-schaften.

ALTER: 428–444 Mio. Jahre, Silur – Llandovery bis Wenlock
FUNDORT: Schieferhalde bei Knopfhammer, Stadt Gefrees, Landkreis Bayreuth, Oberfranken

26 KUKKERSIT

„Estonische Kriegsbeute auf Abwegen“



Nieszkowskia capitalis

ÖPIK 1928

Ein brauner Steinbrocken (Kukkersit), und ein vergilbter Zettel mit dem handschriftlichen Vermerk: „Ordovizium, b. Metzingen“. Alles klar – wäre da nicht das winzige Problem, dass es in der Gegend rund um die baden-württembergische Stadt Metzingen weit und breit keine Gesteine aus der Zeit des Ordoviziums gibt. Und schon gar keine estnischen Riesen-Trilobiten, von dem das pockennarbige braune Fossil stammt; die weißen löchrigen Ästchen sind übrigens Bryozoen.

ALTER: 453–458 Mio. Jahre, Ordovizium – Sandbium
FUNDORT: Stadt Metzingen, Landkreis Reutlingen, Baden-Württemberg (ursprünglich vermutlich Kiviöli, Estland)

27 BRACHIOPODEN

„Ein Kalender aus Eisen“



Prantlina desiderata
(BARRANDE 1848)

Das Waldgebiet Leuchtholz nördlich des Örtchens Isaar ist ein altes Bergbauggebiet. Bergleute haben dort jahrhundertlang Eisenerz aus Gängen und Spalten im Gestein mühselig herausgepickelt. Noch heute fallen den Spaziergängern im Wald Löcher und Schutthalden auf. Doch wie alt ist das Eisen? Eisen ist schweisam und verrät nichts, wären da nicht kleine, unscheinbare Schalen.

ALTER: 467–470 Mio. Jahre, Mittleres Ordovizium – Dapingium

FUNDORT: Pinge im Leuchtholz bei Isaar, Gemeinde Töpen, Landkreis Hof, Oberfranken

28 CONODONT

„Wer hat da sein Gebiss verloren?“



Drepanodus cf. homocurvatus
LINDSTRÖM, 1955

Es gibt Gesteine, in denen es nur so wimmelt von winzigen spitzen Zähnchen. Und alle Präparatoren kennen den Trick: Die Zähne löst man mit Ameisensäure aus dem Kalkstein, da sie von kalklösenden Säuren nicht angegriffen werden. Doch welches Tier hinterließ einen Friedhof aus lauter Zähnen?

ALTER: 465–477 Mio. Jahre, Frühes Ordovizium – Floium bis unterstes Darrwilium (früher: Arenigium)

FUNDORT: Hoher Berg bei Baierngrün nahe Schauenstein, Landkreis Hof, Oberfranken

29 LEIMITZSCHIEFER

„Aus dieser hohlen Gasse kamen Trilobiten“



Bavarilla hofensis **(BARRANDE 1868)**

Paris, im Juli 1830: Das Volk rebelliert. Der französische König Karl X. muss abdanken und flieht nach England – mit ihm der Hauslehrer Joachim Barrande, ein damals 31-jähriger Ingenieur. 36 Jahre später schreibt derselbe Mann eine Abhandlung über Trilobitenfunde aus einem kleinen Hohlweg und machte so Leimitz, einen heutigen Stadtteil von Hof, berühmt.

ALTER: 477–485 Mio. Jahre, Frühes Ordovizium – Tremadocium
FUNDORT: Bahnhof Neuhof, Stadt Hof, Oberfranken

30 TRILOBITEN

„Eine Mittagspause und ihre Folgen“



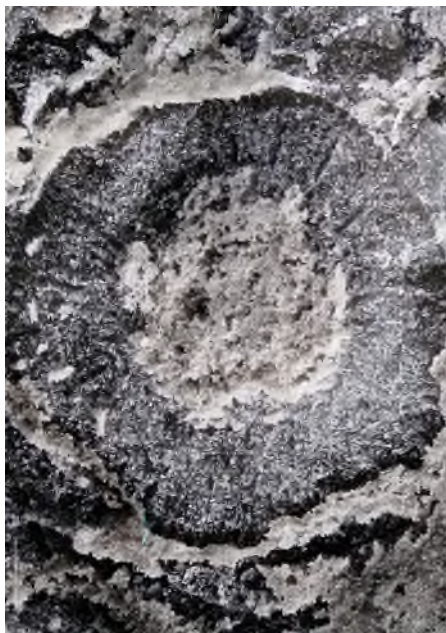
Parasolenopleura wurmi **GEYER 2017**

Penicillin, Teflon, Röntgenstrahlen – bei so manch berühmter Entdeckung hatte angeblich Väterchen Zufall seine Finger im Spiel. In diesem speziellen Fall war es ein mittägliches Bier oder besser gesagt, die damit verbundene Pinkelpause. Dabei wurde 1923 eines der ältesten Fossilien Bayerns, ein kambrischer Trilobit, freigespült. Die Fundstelle zählt auch heute noch zu den bedeutendsten in Mitteleuropa.

ALTER: 504,5–509 Mio. Jahre, Mittelkambrium – Epoche 3 (Miaolingium), darin Stufe 5 (Wuliium)
FUNDORT: Galgenberg südlich Premeusel, Markt Presseck, Landkreis Kulmbach, Oberfranken
BILDBREITE: 15 mm

31 ARCHÄOCYATHIDE

„Der älteste Bayer“



Dokidocyathus? sp.

Angespornt durch einen wissenschaftlichen Artikel machten sich Geologen des Landesamtes für Umwelt 2014 im Frankenwald auf die Suche nach Bayerns Ur-Ahn und wurden fündig: Der älteste Bayer ähnelt von oben einem „Auszogenen“ Krapfen und von der Seite einem Weizenglas – wundert's?

ALTER: 514–521 Mio. Jahre, Unterkambrium – Epoche 2 – Stufe 3

FUNDORT: Rauschbachtal bei Heinersreuth, Markt Presseck, Landkreis Kulmbach, Oberfranken

Impressum:

Herausgeber:

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
Telefon: 0821 9071-0
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: www.lfu.bayern.de

Bearbeitung:

LfU, Rosemarie Loth

Bildnachweis:

Titelseite: LfU, Lisa Pohl
Alle anderen: LfU, Erwin Geiß

Stand:

Mai 2022

Diese Publikation wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Publikation nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinarbeit der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Publikation zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die publizistische Verwertung der Veröffentlichung – auch von Teilen – wird jedoch ausdrücklich begrüßt. Bitte nehmen Sie Kontakt mit dem Herausgeber auf, der Sie – wenn möglich – mit digitalen Daten der Inhalte und bei der Beschaffung der Wiedergaberechte unterstützt.

Diese Publikation wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.